



Vor dem Steintor 14

28203 Bremen

Angelika.Rohwetter@web.de

www.angelika-rohwetter.de

30. Juli 2020

„Ausdauer wird früher oder später belohnt – meistens aber später.“

Wilhelm Busch (1832-1908)

Der zwanzigste Text: Die Heldin¹ trägt Maske

Neulich las ich eine Kolumne im Magazin² meines Bioladens unter dem Titel „Wie ich lernte, die Maske zu lieben“. Das traf sich gut, weil ich schon länger einen Text zu diesem Thema plante. Herr Grimm verfuhr sehr grimmig mit Nicht-Maskenträgern, zum Beispiel: „Das nackte Gesicht in engen Räumen entlarvt den Egoisten.“ Danach ist mir weniger zumute, heute besonders nicht, weil ich kurz vor einer kleinen Reise stehe. Aber ich werde tatsächlich ärgerlich, wenn ein Mensch in der Straßenbahn seine Maske nur über den Mund trägt – und mir dann auf meinen (fast) freundlichen Hinweis den Stinkefinger zeigt.

Sprachlos macht mich, wenn ein Mensch (ohne Maske?) auf meine Bitte nach Abstand antwortet: „Wie, Sie glauben auch an Corona!?“ Hier könnte man, wenn man die nötige Contenance besitzt, antworten: „Tatsachen schafft man nicht dadurch aus der Welt, dass man sie ignoriert.“ (Aldous Huxley 1894-1963)

Ja, ich glaube an Corona, glaube, dass es oder sie wirksam ist, dass wir uns und unsere Mitmenschen hüten müssen, dass sie³ uns noch eine Weile beschäftigen wird. Außerdem weiß ich, dass wir zum Schutz nicht ganz viel tun können, außer AHA. Über diesen freundlichen Slogan freue ich mich, er klingt positiv, erstaunt und annehmend, auch, wenn er so etwas Triviales bedeutet wie Abstand – Hygiene – Alltagsmaske. AHA.

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

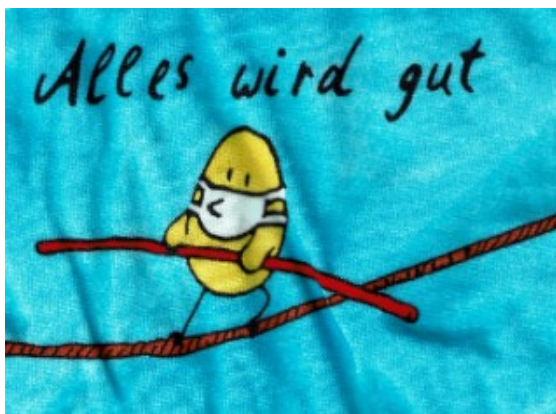
² von Fred Grimm in: Schrot und Korn 07/2020

³ Corona, fem. lat.: die Krone

Nein, ich liebe die Maske nicht, ich bin nicht einmal mit ihr befreundet. Ich akzeptiere ihre Notwendigkeit. Und ich gewöhne mich ganz langsam an sie. Noch passiert es mir fünf- bis zehnmal in der Woche, dass ich vor der Haustür stehe und merke, dass ich sie vergessen habe – und fühle mich ein bisschen nackt im Gesicht. Also noch einmal nach oben. Es sind 24 (zu Hause) oder 38 (in der Praxis) Stufen und Treppensteigen soll ja gesund sein – außer für die Knie. Außerdem benutze ich, falls ich mich nicht darauf verlassen kann, dass die Menschen, die ich treffe – zum Beispiel in einem Garten, bei einem kleinen Fest – inzwischen eine FFP2-Maske, die erheblich sicherer ist als eine selbstgebastelte oder eine einfache OP-Maske, nämlich nicht *nur* für dir anderen, sondern auch für mich.

Zum Schluss seines Artikels wird Herr Grimm versöhnlich. Sehr freundlich beschreibt er die Menschen, die Masken tragen. Ein masketragender Mensch sei einer, „der kapiert hat, dass er nicht allein auf der Welt ist und jeder Mensch, der uns begegnet, unsere höchste Achtsamkeit verdient.“

Vielleicht können wir in einer Welt nach Corona – wann immer das sein mag – von allen guten und starken Eigenschaften profitieren, die Corona uns abverlangt.



SO?



oder SO?

Halten wir es mit Lothar Matthäus (1961-heute), der da sagte:

„Wir dürfen jetzt nur nicht den Sand in den Kopf stecken.“

In diesem Sinn: Bleibt alle gesund und seid herzlich begrüßt!